



J. Chr. Bach, Sinfonien op. 6 Nr. 1-6; Hanover Band, Anthony Halstead; (AD: 1994)

Das innovative Label cpo setzt seine erfolgreiche Veröffentlichung sämtlicher Werke des jüngsten Bach-Sohns Johann Christian mit einer hinreißend vital musizierten Einspielung der sechs dreisätzigen Sinfonien „Hummel op. 6“ fort (um Verwirrung wegen der mehrfachen Vergabe der Opuszahl 6 zu vermeiden, wird der Zyklus mit dem Namen des Verlegers Hummel gekennzeichnet). Der glänzend disponierten Hanover Band und ihrem Leiter Anthony Halstead ist eine strukturell bewundernswert klare, konzentrierte Interpretation gelungen. Mit großem Atem musiziert Halstead die in einer breiten Ausdrucksspanne konzipierten Werke aus der Perspektive der Frühklassik. Detailgetreu wird artikuliert, wird der Sprachgestus dieser durchaus nicht nur liebenswürdigen Musik herausgearbeitet. *I.A.*



Britten, A Ceremony of Carols, Friday Afternoon - Three Two-part Songs u.a.; Alexander Wells (Klavier), Skaila Kanga (Harfe), New London Children's Choir, Ronald Corp; (AD: 1994) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553183 (WD: 62'09'') DDD*

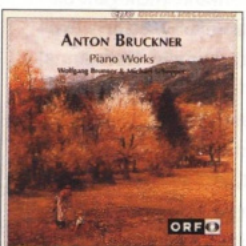
Kinderstimmen mit ihrer Assoziation von Unschuld und Reinheit haben Britten immer fasziniert, und Kinder spielen in vielen seiner Werke eine zentrale Rolle. Dennoch gehört das Gros der hier vertretenen Kompositionen für Diskantstimmen zu den Außenseitern seines Repertoires. Neben der bekannteren „Ceremony of Carols“, die man auch bei uns gelegentlich hört, gibt es Raritäten wie die Sammlung „Friday Afternoons“ oder die noch früheren „Three Two-Part Songs“. Der Chor aus London macht seine Sache sehr überzeugend. Angenehm vor allem die Natürlichkeit, mit der gesungen wird. Die Ausdruckspalette könnte allerdings noch breiter sein, und auch an der Intonationssicherheit ließe sich noch feilen. *J.S.*



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15, **Mozart**, Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488; Helen Huang (Klavier), New York Philharmonic Orchestra, Kurt Masur; (AD: 1995)

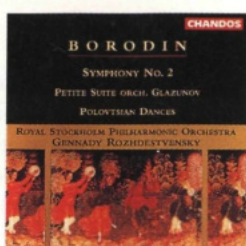
Teldec/East West Records CD 4509-99207-2 (WD: 62'23'') DDD

Zehnjährig ließ sich die chinesisch-amerikanische Pianistin Helen Huang schon in New York mit Beethovens C-Dur-Konzert hören. 13 war sie, als diese Aufnahme mit ihrem Dirigenten-Vater Kurt Masur entstand – ein bemerkenswertes Talent, eine kleine, selbstbewußte Musikantin ohne Scheu vor den dramatischen Passagen des Werkes, mit Sinn und Verstand für Licht und Schatten, für weiches Puppenspiel und kindliche Anschmiegsamkeit. Man hätte ihr eine etwas schlankere Aufnahmetechnik, weniger dralle Holzbläser-Einwürfe und insgesamt ein geschmeidigeres Orchesterspiel gewünscht, aber Masur und die New Yorker fahren gleichsam mit schwerem Geschütz. *P.C.*



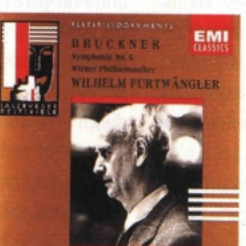
Bruckner, Klavierwerke: Lancer-Quadrille, Steiermärker, Quadrille für Klavier zu vier Händen, Drei kleine Stücke für Klavier zu vier Händen, Klavierstück in Es-Dur, Sonatensatz g-Moll, Stille Betrachtung an einem Herbstabend u.a.; Wolfgang Brunner, Michael Schopper (Hammerklavier); (AD: 1994) *cpo/jpc CD 999 256-2 (WD: 47'21'') DDD*

Einen vor 1835 erbauten Bösendorfer verwenden Wolfgang Brunner und Michael Schopper für ihren Ausflug in die so gut wie unbekannte Welt von Bruckners Klaviermusik (zu zwei und vier Händen). In jeder Phase, auch in den dramatisch dichter Strecken des Sonatensatzes, herrschen artikulatorische Klarheit und das deutlich erkennbare Bemühen um farbliche Differenzierung sowie ein Höchstmaß an persönlicher Anteilnahme. Ein aufschlußreicher und von großer Fachkenntnis zeugender Begleittext von Wolfgang Brunner sowie ausführliche Künstlerbiographien runden das Bild dieser erfreulichen Produktion ab. *J.Mt.*



Borodin, Sinfonie Nr. 2 b-Moll, Petite Suite, Polowetzer Tänze; Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Gennadi Roshdestwensky; (AD: 1993, 1994) *Chandos/Koch CD 9386 (WD: 75'00'') DDD*

Gewiß ist Roshdestwensky ein engagierter und bereicherter Anwalt für Alexander Borodin, aber er findet schwer den angemessenen Ton für sein Plädoyer. Die zweite Sinfonie wird abwechselnd heroisch hochgestimmt und dann wieder zerfasert, als argumentiere ein Verteidiger gleich mit den Menschenrechten, wenn es nur um Diebstahl geht. Gergiev hat das schlüssiger, Neeme Järvi auch ausgeglichener vorgeführt. Bei den Klang-Bildern der „Petite Suite“ ist Roshdestwensky's Neigung, die Konturen Richtung Karikatur zu verschieben, besser aufgehoben: Die Genre-Szenen gewinnen an Farbe. Diese wiederum fehlt den „Polowetzer Tänzen“, die man schon aufregender und aufgeregter gehört hat. *R.W.*



Bruckner, Sinfonie Nr. 5 B-Dur (Urfassung); Wiener Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1951) *EMI CD 5 65750 2 (WD: 70'12'') ADD/Mono*

Die Live-Aufnahme von den Salzburger Festspielen 1951 bietet verständlicherweise einen ziemlich trockenen Klang, der die Tiefen etwas benachteiligt, aber die Intensität der kantablen Streicherlinien immer wieder beeindruckend unterstützt. Der Dirigent nimmt recht fließende Tempi, läßt aber die Temporelationen ziemlich außer acht. Bekannt sind seine stereotypen Beschleunigungen in ff-Abschnitten. Darüberhinaus wird im ersten Satz das zweite Thema zum Adagio umfunktionalisiert, und im Finale hat das berühmte Choralthema in jedem neuen Abschnitt ein anderes Tempo. Neulinge müssen den Eindruck gewinnen, Bruckner sei ein ziemlich rabiaten Komponist gewesen. Aber auch die Qualitäten von Dirigent und Orchester erscheinen in dieser Aufnahme ziemlich unterbelichtet. *D.W.*



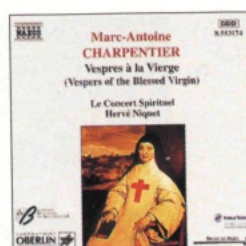
Boulez, Klaviersonaten Nr. 1-3; Idil Biret (Klavier); (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553353 (WD: 63'51'') DDD*

Nein, Naxos schielt nicht immer nur nach dem breiten Publikumsgeschmack, manchmal riskiert man auch was (hier in Koproduktion mit Radio France). Die hochbedeutenden Klaviersonaten von Pierre Boulez, die Impulse Claude Debussys und Anton Webers aufgreifen, sind für Autofahrer – wo viele Menschen heute angeblich am konzentriertesten Musik hören – sicher ungeeignet: zu phantasierend-zerklüftet ihre Tonströme, zu mathematisch ihre konzeptionellen Hintergedanken. Der idiomatisch perfekten Türkin Idil Biret wünscht man Hörer, die sich für sie und ihr werkadäquat imaginatives Spiel Zeit nehmen. *V.F.*



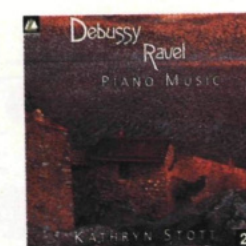
Bruhns, Orgelwerke: Toccata in G, Präludium und Fuge in g, Kleine Toccata in e, Große Toccata in e, Nun komm der Heiden Heiland, **Handl**, Sechs Choralvorspiele; Lothar Knappe (Orgel); (AD: 1980) *Christophorus/Helikon CD 77173 (WD: 52'58'') DDD*

Eine geglückte Zusammenstellung der beiden Meister, die in Husum sowie in Eutin und Schleswig fast gleichzeitig wirkten. In dieser Aufnahme erklingen die in der Oberstimme kolorierten Choräle von Handl jeweils zwischen den freien Toccata von Bruhns. Lothar Knappe spielt auf der in einigen Stimmen noch auf 1707 zurückgehenden Orgel der Pfarrkirche Peter und Paul in Obermarsberg (Sauerland), einem barock geprägten Instrument mit 23 Registern, das leider sehr direkt aufgenommen ist. Er nutzt die Farbkontraste des Instrumentes wenig und unterdrückt die phantasiereichen Momente zugunsten seines sehr korrekt verlaufenden Spieles. *D.W.*



Charpentier, Vespres à la Vierge; Le Concert Spirituel, Hervé Niquet; (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553174 (WD: 61'18'') DDD*

Bewußt stellt sich Hervé Niquet mit seinem 1988 gegründeten Le Concert Spirituel – der Name ist Programm – in die Tradition der 1725 gegründeten ersten öffentlichen Konzerte in Paris. Damals wurde die große Zeit der geistlichen Musik in Frankreich aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wiederentdeckt, also auch das Œuvre von Charpentier (1643–1704). Aufgenommen sind Hymnen, Psalmen und Motetten, die Charpentier zwischen 1670 und 1690 zu Ehren der Jungfrau Maria komponiert hat, ungemein expressive, in der Stimmenbehandlung sehr differenzierte Werke. Dem fabelhaft disponierten Concert Spirituel, begleitet von im nur englischsprachigen Beiheft nicht genannten Instrumentalisten, ist eine suggestive, sorgfältig gestaltete Darbietung gelungen. *I.A.*



Debussy, L'Isle joyeuse, Ballade, Suite Bergamasque, Deux Arabesques, Réverie, La plus que lente, Image pour piano (Livre I), **Ravel**, Le Tombeau de Couperin, Sonatine, Pavane pour une infante défunte, Gaspard de la nuit; Kathryn Stott (Klavier); (AD: 1987, 1990) *Conifer/BMG-Ariola 2 CD 75605 51755 2 (WD: 137'56'') DDD*

Was hier unter Debussys und Ravels Klaviermusik subsumiert wird, ist natürlich nur eine Werkauswahl auf je einer CD, die mit der 1958 geborenen Kathryn Stott in sehr unterschiedlichen Räumen und mit divergierender Aufnahmetechnik produziert wurden. Ihr sauberer Anschlag kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der britischen Pianistin bei Debussy die globale Sicht und Unmittelbarkeit fehlen, die etwa Jorge Zulueta's umfassende Interpretation auszeichnen oder jene Intimität, die Nina Tichmans Interpretation auf der Wergo-Gesamteinspielung bestimmt. Unvergleichlich besser liegen Kathryn Stott Ravels Werke mit ihren Anklängen an Liszt. *PPP*



Cimarosa, Sinfonien B-Dur (L'Italiana in Londra), D-Dur (Caio Mario) und D-Dur (I due supposti Conti), Konzert für Cembalo und Kammerorchester B-Dur; Elzbieta Stefanska Lukowicz (Cembalo), The Masterplayers, Richard Schumacher; (AD: IP) 1995) *Italia/IMS CD 98 (WD: 44'39'') ADD*

Cimarosas Instrumentalwerk steht immer noch im Schatten seiner köstlichen Buffa „Die heimliche Ehe“. Da ist es verdienstvoll, daß mit dieser CD neben drei Sinfonien – also dreisätzigen Opern-Einleitungen zu seinen Opern „L'Italiana in Londra“, „Caio Mario“ und „I due supposti Conti“ – ein kürzlich wiederentdecktes Cembalokonzert vorgestellt wird. Das Werk, mit leichter Hand im galanten Stil geschrieben, ist unterhaltsam und erinnert an Cimarosas bekannteres Konzert für zwei Flöten. Die unbekannten Interpreten spielen engagiert und schwungvoll. Die Klangregie hat das Cembalo leider etwas zu sehr im Hintergrund positioniert. *D.St.*



Consortmusik und dramatische Musik – Werke von Lawes und Purcell: Music, the food of love, The King's Private Music, The masque of love, The night piece, The mad scene, The country dancers; The Harp Consort, Andrew Lawrence-King; (AD: 1995) *Berlin Classics CD 0011552 (WD: 61'38'') DDD*

Mit großem Geschick hat Andrew Lawrence-King aus 23 kurzen Einzelsätzen sechs größere Ensembles zusammengestellt, die das weite Spektrum der Consortmusik gut repräsentieren. Im Mittelpunkt steht William Lawes, zu dessen Tänzen sich einige anonyme Werke sowie zwei Songs von Henry Purcell gesellen. Für zusätzliche Abwechslung sorgt die ungemein nuancen- und farbenreiche Interpretation des Harp Consort, in dem sich ausgewiesene Renaissancespezialisten wie David Douglass, Nancy Hadden oder Paul O'Dette finden. *M.Hen.*



Ensemble Baroque spielt Werke von Weber, Händel, Marcello, Vivaldi, Lavergne und Fucik; Ensemble Baroque; (AD: 1995) *Gallo/Disco-Center CD 858 (WD: 58'13'') DDD*

Diese CD gehört in die Rubrik „Köstliche Absonderlichkeiten!“ Musiktische Tausendsassas haben in Händels Orgelkonzert op. 4.4 den Solo-, in Webers Oboenconcertino den Bläser- und in Marcellos Oboenkonzert und Vivaldis Cellokonzert F. III/9 den (teilweise bläserverstärkten) Orchesterpart auf die Drehorgel übertragen und selbst die Papierbänder gestanzt – staunens- und bewundernswerte Kunstfertigkeit, mehr noch bei Fuciks „Le vieil ours grognant“ oder einem dem Ensemble gewidmeten hochmodernen Quartett, Lavergnes „Invariants“: alles verblüffend, amüsant, aber nicht wirklich ernst zu nehmen... *D.St.*



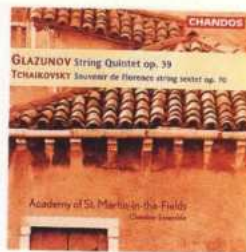
Debussy, En blanc et noir, Lindaraja, Marche écossaise sur un thème populaire, Six épigraphes antiques, Petite Suite; Bernard Ringissen, Noël Lee (Klavier); (AD: P) 1975, 1983, 1995) *Astrée/IMS CD 8568 (WD: 55'08'') ADD*

Für die Dauer eines ganzen Jahres sollte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges die schöpferische Schaffenskraft Debussys lähmen. Dementsprechend ist das erste nach dieser Krise, im Sommer 1915, vollendete Werk „En blanc et noir“ voll mit Kriegserinnerungen. Die aus dem Analog-Zeitalter stammende Aufnahme von Bernard Ringissen und Noël Lee zeichnet sich trotz aufnahme-technisch bedingter klanglicher Defizite aus durch eine klare räumliche Disposition der beiden Instrumente sowie durch eine klare musikalische Diktion der Pianisten, die einen unmanieriert geradlinigen Ansatz vertreten. *J.Mt.*



Inessa Galante singt Arien aus Opern von Bellini, Bizet, Boito, Gounod, Leoncavallo, Puccini, Verdi; Inessa Galante (Sopran), Nationales Sinfonieorchester Litauen, Alexander Vilumanis; (AD: 1994) *Campion/Disco-Center CD 1335 (WD: 71'57'') DDD*

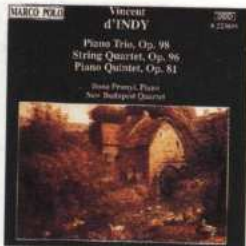
Interessante Debut-CD einer lettischen Sopranistin nach 13 zum Teil in Deutschland (Mannheim) verbrachten Berufsjahren: Dokumentiert wird ein weites Fach von der koloraturgewandten Julia Gounods bis zur Grenzpartie der Margherita in „Mefistofele“, von der besonders geliebten Mimmi zum ruhig und ausgewogen phrasierten „Casta Diva“ der Norma. Der tendenziell helle, nicht viel Wärme ausstrahlende Sopran hat die Flexibilität für eleganten Duktus und agile Läufe sowie für schöne piani; er wird kultiviert, aber kaum raffiniert eingesetzt. Die dramatischen Passagen der Micaela-Arie wirken forciert (zuviel Temperament?), die sichere, strahlende Höhe sucht den forte-Einsatz. *H.Sch.*



Glasunow, Streichquartett a-Moll op. 39, **Tschaikowsky**, Streichsextett Souvenir de Florence op. 70; Academy of St. Martin-in-the-Fields Chamber Ensemble; (AD: 1994) Chandos/Koch CD 9387 (WD: 63'10'') DDD

Eigentlich hat sich Tschaikowsky in Florenz fürchterlich gelangweilt, doch mit seinem Streichsextett, in dem er Monate später seine Erinnerungen verarbeitet, gelang ihm ein großer Wurf: Es ist eines der meistgespielten Tschaikowsky-Werke. Hört man die Interpretation der St. Martin-in-the-Fields-Spieler, wird die ungeheure Popularität allerdings nicht ganz verständlich. Die Engländer liefern eine ziemlich trockene und klanglich karge Darstellung ohne besonderen Pfiff. Weit aus überzeugender wirkt dagegen das Plädoyer der Briten für das wenig gespielte Quintett von Glasunow.

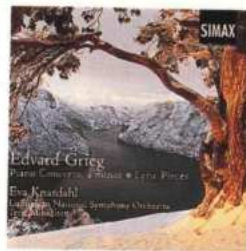
P.K.



d'Indy Klaviertrio Nr. 2 G-Dur op. 98, Streichquartett Nr. 3 Des-Dur op. 96, Klavierquintett g-Moll op. 81; Ilona Prunyi (Klavier), Neues Budapester Streichquartett; (AD: 1993, 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223691 (WD: 73'43'') DDD

Die vielen Masken des Vincent d'Indy (1851-1931) machen diese CD zu einem echten Repertoire-Gewinn: Sehr ernst, sperrig, mit Ausflügen ins Atonale gibt er sich in seinem dritten Streichquartett, typisch französisches Idiom atmet dagegen das Klavierquintett. Hier mag Ravel Pate gestanden haben, dort Janáček. Von unerwartet hohem Unterhaltungswert ist das salonhafte Klaviertrio, das ganz in der romantisch-deutschen Tradition steht – erstaunlich auch deshalb, weil d'Indy es kurz vor seinem Tod schrieb. Die Musiker spielen mit dem fast schon klischeehaften „ungarischen“ Temperament, was teilweise auf Kosten der Intonation geht. Das Klangbild ist wenig präsent, eng, mono-nah.

F.L.



Grieg, Klavierkonzert a-Moll op. 16, Lyrische Stücke (Auswahl); Eva Knardahl (Klavier), Nationales Sinfonieorchester Litauen, Terje Mikkelsen; (AD: 1993) Simax/Disco-Center CD 1107 (WD: 72'50'') DDD

Das Cover-Foto, ein verschneiter norwegischer Fjord, scheint die interpretatorische Marschrichtung vorzugeben: Die Grande Dame der norwegischen Pianistik, Eva Knardahl, die sich auch um die diskographische Verbreitung des Griegschen Klavierwerkes große Verdienste erworben hat, stellt die „Lyrischen Stücke“ in eine etwas kalte, aber glasklar transparente Umgebung hinein. Ein großer, direkter Ton und straffe Tempi (vor allem in op. 12,1) lassen Gedanken an einen sentimental-lyrischen Hintergrund gar nicht erst aufkommen. Ein Bild gemäßiger Leidenschaft zeichnet Eva Knardahl auch im Klavierkonzert: Den dritten Satz etwa geht sie weitaus nicht so feurig an wie ihr Landsmann Leif Ove Andsnes.

J.Mt.



Khatchaturjan, Klavierkonzert Des-Dur, **Rosenfeld**, Violinkonzert Nr. 1; Mirka Pokorná (Klavier), Gustav Schmah (Violine), Dresdner Philharmonie, Horst Förster; (AD: 1964, 1965) Berlin Classics CD 0090742 (WD: 55'50'') ADD

Mit dieser digitalen Aufbereitung zweier Analog-Aufnahmen aus der Mitte der 60er Jahre ist Berlin Classics eine sehr interessante Kopplung gelungen. Mirka Pokorná geht das Klavierkonzert überaus beherrzt an, setzt sehr bewußt die Akzente und gestaltet die Solo-Passagen eher improvisatorisch, was wohl ganz und gar den Intentionen ihres Schöpfers entsprechen dürfte. Manche Einsätze der Holzbläser wirken sehr direkt. Gustav Schmah ist der Interpret des Violinkonzerts von Gerhard Rosenfeld, das der Geiger 1963 in Zusammenarbeit mit dem Komponisten fertigstellte. Das Klangbild ist sehr räumlich, die Balance sehr ausgeglichen.

J.Mt.



Holst, Das gesamte Klavierwerk: Arpeggio Study, Deux pièces, Toccata, A Piece for Yvonne, Chrissmas Day in the Morning, Two Folk Song Fragments, Nocturne, Jig, Two Dances for Piano Duet, **Lambert**, Elegiac Blues, Sonata for Piano, Elegy; Anthony Goldstone, Caroline Clemmow (Klavier); (AD: 1990, 1993) Chandos/Koch CD 9382 (WD: 66'55'') DDD

Der eine, Gustav Holst, spürte in seinen späteren Werken, unter Anlehnung an alte Volksweisen, dem Idiom der englischen Sprache nach, der andere, Constant Lambert, ließ sich vom Jazz inspirieren. So ist eine sehr reizvolle Kopplung entstanden, die eine ganze Reihe von Ersteinspielungen bietet. Anthony Goldstone agiert in diesen zum Teil aus der Jugendzeit Holsts stammenden Klavierpièces sehr routiniert. In den Tänzen für zwei Klaviere assistiert ihm Caroline Clemmow ebenso sicher wie einfühlsam.

J.Mt.



Klebe, Klaviermusik: Glockentürme op. 103, Wiegenlieder für Christinchen op. 13, Feuersturz op. 91, Sonate op. 4, Neun Klavierstücke für Sonja op. 76, Nachklang op. 111 u.a.; Silke-Thora Matthies, Christian Köhn (Klavier); (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223712 (WD: 79'06'') DDD

Zu den magischen Opuszahlen ist, wie sogar ein Schallplattenlabel im Vorfeld seiner Namensgebung erkannte, die Einhundertelf zu zählen. Marco Polo bringt nun eine Zusammenstellung von Klaviermusik Giselher Klebes, eines (diskographisch sträflich vernachlässigten) Mannes, der nicht davor zurückschreckte, sein Opus 111 in den Fußstapfen Beethovens zu einem Klavierwerk zu machen: „Nachklang“, ein Gedicht von Marie Luise Kaschnitz paraphrasierend. Besonders dieses rund viertelstündige Werk überzeugt denn auch in seinem geistreichen Ausdrucksradius, gegenüber dem manches andere Stück abfallen muß.

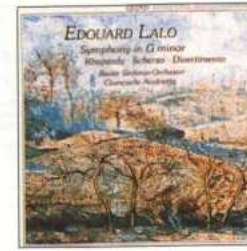
V.F.



Lawes, Concord is conquer'd; Catharine Bott (Sopran), Richard Boothby (Lyra Viol), Paul Nicholson (Orgel), Fretwork; (AD: 1994) Virgin/EMI CD 5 45147 2 (WD: 67'26'') DDD

Das bewährte Gampen-Ensemble spielt fünf mehrsätzige „Consort Setts“ für fünf und sechs Gampen sowie vier Lieder mit Solosopran nach Gedichten von Robert Herrick. William Lawes (1602–1645) etablierte die Suitensatzfolge für Gampen-Consort und führte als Neuerung die Continuo-Orgel ein. Das intime Divertissement am Hofe König Karls I. wird in seiner spröden Introvertiertheit durch intensiven espressivo-Stil zur feinnervigen Delikatesse. Catharine Bott trifft die originale Stilphase mit direktem, geraden Tonansatz. Der Klang der Lyra Viol (der als Viola bastarda tradierten Tenorviola) ist besonders apart.

KPR



Lalo, Sinfonie g-Moll, Rhapsodie, Scherzo, Divertissements; Basler Sinfonie-Orchester, Giancarlo Andretta; (AD: 1994) cpo/jpc CD 999 296-2 (WD: 57'33'') DDD

Vergebliche Mühe an wenig interessanten Objekten – so läßt sich diese Aufnahme am treffendsten charakterisieren. Die eingespielten Werke sind eher bemühte, wenn auch ambitioniert gedachte Versuche in klassischer, klassizistischer Orchestermusik: im Gestus oft schwerfällig, ja auf der Stelle tretend, ohne große Spannung oder Kontraste, wie das Beispiel der Sinfonie nur zu deutlich lehrt. Ganz selten (so im Prestosatz der Rhapsodie und im Scherzo) scheint durch, was Lalo eben auch konnte: interessante, spannende und farbige Musik in eigenem Tonfall zu schreiben statt bemühter Klassik.

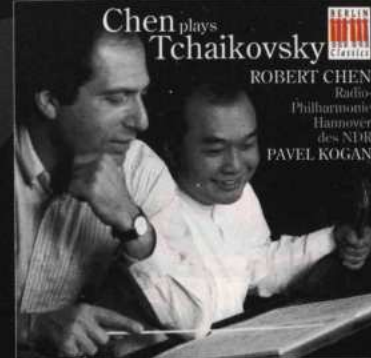
H.Gr.



Lawes, The Royall Consort Suites Nr. 1–10; Purcell Quartet; (AD: 1994) Chandos/Koch CD 0584/5 (WD: 127'12'') DDD

Die erste Gesamtaufnahme der zehn „Royall Consort Suites“ des frühbarocken englischen Komponisten William Lawes legt das Purcell Quartet hier vor. Dabei handelt es sich nicht nur um eine verdienstvolle Ersteinspielung, sondern um eine kompetente, überzeugende Interpretation dieser im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts für den Hof des englischen Königs komponierten Ensemblewerke. Die Werke sind vierstimmig und haben eine Generalbaßbegleitung, die hier adäquat durch zwei Theorben realisiert wird. Leider ist die deutsche Übersetzung der kompetenten englischen Einführung im Begleitheft völlig unzureichend.

M.H.



1 CD, DDD, 0011692BC
Erster Preisträger des internationalen Violinwettbewerbs Hannover 1994



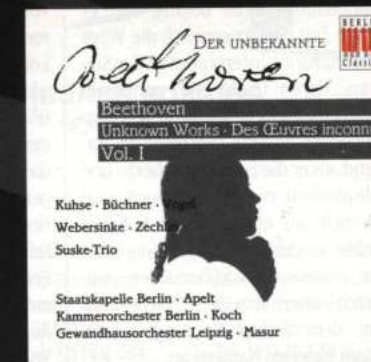
2 CD, ADD, 0011402BC
Wiederveröffentlichung



2 CD, ADD, 0090542BC
Wiederveröffentlichung



2 CD, ADD, 0091302BC
Wiederveröffentlichung



3 CD, ADD, 0091312BC
Wiederveröffentlichung

BERLIN
Classics



Liszt, Das Gesamtwerk für Klavier (Vol. 34): Douze Grandes Études S 137, Morceau de Salon S 142; Leslie Howard (Klavier); (AD: 1994) Hyperion/Koch CD 66973 (WD: 76'22") DDD

Die „Douze Études d'exécution transcendante“ von 1851 sind „im wesentlichen Vereinfachungen der vorliegenden Etüdenreihe, mit einigen Streichungen, Umbesetzungen und musikalischen Sinneswandlungen“ (Booklet). Ein Vergleich dieser Urfassung von 1837, die Leslie Howard im Rahmen seiner Liszt-Gesamteinspielung nun aufgenommen hat, mit der später umgearbeiteten Version erweist sich deshalb allemal als lohnend. Der kanadische Pianist zeigt sich diesen äußerst schwierigen und anspruchsvollen Stücken in allen technischen Belangen gewachsen, vermag aber — beinahe ist man versucht zu sagen wie üblich — kaum zu fesseln. Hinzu kommt ein Klangbild, das leichte Verfärbungstendenzen aufweist. J.Mt.



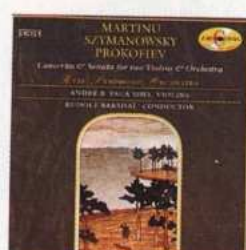
Mahler, Sinfonie Nr. 7 e-Moll (Lied der Nacht); Gewandhausorchester Leipzig, Václav Neumann; (AD: 1968) Berlin Classics CD 0090462 (WD: 76'02") ADD

Bevor Václav Neumann mit der Tschechischen Philharmonie einen kompletten Mahler-Zyklus einspielte, machte er 1966 und 1968 Aufnahmen der Sinfonien Nr. 5, 6, 7 und 9 mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem er ja einige Zeit chefdirigierend die Wege wies. Neumanns Interpretation der Siebenten, deren (nicht nur punktuell) grimmigen Gestus er geradezu vollständig ignoriert, änderte sich insofern gravierend, als er die zwischen Scherzo und Finale plazierte zweite Nachtmusik 1968 noch nicht als eingelagerten Ruhepol auffaßte, sondern ganz ungeduldig („Andante amoroso“) vorüberziehen ließ. Dadurch nähert sich diese Nachtmusik ihrem dem Scherzo vorangestellten Pendant gleichen Namens an. V.F.



Liszt, Missa Choralis, Kodály, Pange lingua, Widor, Messe op. 36; Tobias Göting (Orgel), Knabenchor Hannover, Heinz Hennig; (AD: 1994, 1995) Ars musici/Helikon CD 1129-2 (WD: 58'25") DDD

Der von Heinz Hennig gegründete Knabenchor präsentiert sich in ausgezeichnete stimmlicher Verfassung. Die Knabenstimmen sind nicht — wie meist üblich — auf helle Trennschärfe ausgerichtet, sondern mischen sich vortrefflich mit den Männerstimmen zu einem homogenen Klang. Franz Liszts nicht sehr inspirierte Missa Choralis mit Orgelbegleitung erklingt schlicht in sehr ruhigen Tempi. Auch Zoltán Kodály scheint dem Chor nicht sonderlich nahe zu stehen. Die Messe (ohne Credo) op. 36 von Charles-Marie Widor für gemischten Chor, Baritonchor und Orgel bringt dagegen eindrucksvolle musikalische Aufschwünge, die durch zupackende Orgeleinwürfe noch gesteigert werden. D.W.



Martinu, Konzert für zwei Violinen und Orchester, Szymanowski, Violinkonzert Nr. 2 op. 61, Prokofiev, Sonate für zwei Violinen op. 56; André Siwy, Yaga Siwy (Violine), RTBF Symphony Orchestra, Rudolf Barshai; (AD: 1989) Discover/in-akustik CD 920161 (WD: 53'02") DDD

André und Yaga Siwy sind ein hervorragend eingespieltes Geigenduo, das vor allem klanglich zu einer wunderbaren Homogenität gefunden hat. Das kommt dem selten gespielten, neoklassizistischen Konzert für zwei Violinen und Orchester von Martinu zugute; denn hier stellt Martinu dem Orchester die beiden kompakt und stets als Einheit geführten Violinen gegenüber. Dieselbe Homogenität prägt auch die Interpretation der Sonate für zwei Violinen von Prokofiev, die sich als großartiges Kammermusikwerk erweist. Auch mit der Aufnahme des Violinkonzertes Nr. 2 von Szymanowski bietet André Siwy Unbekanntes auf bestem Niveau. G.Sch.



Mahler, Das Lied von der Erde; Alexandra Donose (Alt), Thomas Harper (Tenor), National Symphony Orchestra of Ireland, Michael Halász; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550933 (WD: 58'36") DDD

Ihr Budget-Preis macht diese Neuauflage keineswegs zum Außenseiter. Selbst wenn das irische Orchester nicht an Wiener philharmonische Delikatesse heranreicht, verfügt es über ausgeprägte Spielkultur, über einen schlanken, lockeren Streicherklang und vorzüglich Holzbläser (Soli!). Es vermag unter dem recht akkuraten Dirigenten den euphorischen Schwung und die Geziertheit ebenso adäquat zu formulieren wie den Abschiedsschmerz. Der strahlende, sehr differenziert phrasierende Zwischentenor Thomas Harper übertrifft mühelos berühmte Kollegen; die kultivierte Altistin wirkt vor dem Idealbild einer Christa Ludwig immerhin achtbar. Klares, transparentes Klangbild, Textbeilage dt./engl. H.Sch.



Bobby McFerrin singt und dirigiert Werke von Bach, Mozart, Boccherini, Fauré, Vivaldi, Mendelssohn Bartholdy, Tschai-kowsky und Strawinsky; Saint Paul Chamber Orchestra, Bobby McFerrin; (AD: 1995) Sony Classical CD 64 600 (WD: 60'50") DDD

Wenn gute Musiker etwas darbieten, stört es kaum, wenn das Drumherum etwas eigenwillig ist. Natürlich wird hier Klassik nach Art einer Pop-Hitparade vorgestellt — und den Puristen unter den europäischen Hörern dürfte es kalt oder heiß den Rücken herunterlaufen, wenn Bobby McFerrin einfach „mitsingt“. Aber was ist das für eine Stimme! So zurückgenommen, und doch von unglaublicher Leuchtkraft, glockig, flexibel und in jeder Phrase packend! Bobby McFerrins Musikalität wirkt so „himmlisch“, so unverfälscht, daß alle kritischen Gedanken weit wegfliegen. HCD



Mahler, Sinfonie Nr. 6 a-Moll (Tragische), Beethoven, Fidelio-Ouvertüre op. 72, Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 op. 72a; Gewandhausorchester Leipzig, Václav Neumann; (AD: 1966, 1968) Berlin Classics 2 CD 0090452 (WD: 101'48") ADD

Mahlers Sechste ist ein zäh-borstiges, respektgebietendes Untier. Umsomehr verwundert es, daß Václav Neumann diesen 80-Minuten-Schrecken bereits 1966 aufgenommen hat. Neumann setzt auf Drive, zielt großformatig konzipierend immer aufs Ende. Er arbeitet sorgsam den Marsch des ersten Satzes heraus und betont die romantische Welt Mahlers, aus der Modernismen und Falschheiten mit grausamer Verzweiflung herausbrechen. Akzente werden penibel beachtet, aber gelegentlich verschwinden die Holzbläser hinter den Streichern; allgemein fällt eine Betonung der Oberstimmen auf. Zwar nicht die beste Sechste auf Platte, aber durchaus konkurrenzfähig. RJB



Monteverdi, Marienvesper, Magnificat; The Scholars Baroque Ensemble, David van Asch; (AD: 1993) Naxos/Fono Schallplatten 2 CD 8.550662-3 (WD: 81'27") DDD

Die „Scholaren des Barock“ sind die Opfer ihrer eigenen strengen, vermeintlich authentischen Barockmanieren geworden. Immer wieder läßt der enervierende Kult vibrotreier Kopffresonanzen (ohne den wärmenden „Brustton“ der Überzeugung) den Hörer die Frage nach der stilistischen Richtigkeit solcher Interpretationsweise stellen. Man möchte es angesichts der perfektionierten Deklamations- und Verzierungstechnik vermuten und kann dennoch musikästhetische Vorbehalte gegenüber der oft penetranten Tenor- und Sopranlastigkeit nicht von der Hand weisen. Wer die lateinischen Gesangstexte inhaltlich nachvollziehen möchte, findet als Nicht-Lateiner lediglich eine englische Übersetzungshilfe vor. G.P.



Moscheles, Großes Septett D-Dur op. 88, Introduction und Rondeau écossais op. 63, Grand Sonate concertante op. 44, Terpsichore op. 95.7, Klavierstudie op. 70.19; Caroline Weichert (Klavier), Mayumi Shimizu (Violine), Jaap Zeijl (Viola), Christoph Groth (Violoncello), Volker Donandt (Kontrabaß), Hans-Udo Heinzmann (Flöte), Walter Hermann (Klarinette), Christoph Moinian (Horn); (AD: 1994) Koch CD 3-1178-2 (WD: 68'41") DDD

Moscheles' „Großes Septett“ op. 88 steht ebenbürtig neben denjenigen von Beethoven, Hummel (gleich zweimal), Spohr oder Berwald, denen Hindemith und Strawinsky nachfolgten. Es ist das begrüßenswerte Verdienst dieser CD, das großartige Stück, dazu — nicht minder begeistert — das Klavier-/Horn-Werk op. 63, die Klavier-/Flötensonate op. 44 und zwei typische Klavierwerke in exzellenter Interpretation und Aufnahme in den Bielefelder zu bringen. D.St.



Musik für Hörner — Werke von Hindemith, Tscherepnin, Engel, Pichner, Eder und Schwertsik; Hornensemble der Hochschule Mozarteum, Hansjörg Angerer; (AD: 1993) Koch CD 3-1535-2 (WD: 66'57") DDD

Man sollte sich zuerst einmal Helmut Eders Paraphrase für 16 (!) Hörner von 1991 über Heinrich Isaaks Innsbruck-Lied anhören, um den potenzierten Hornklang, dem die vorliegende Anthologie gewidmet ist, voll auszukosten. Die Interpretationen schwanken zwischen Schaustück, Gag und virtuos abgerundeter Meisterdarbietung. Humorisch Querständiges (in Werner Pirchners „Born For Horn“) steht neben versteckten Richard Wagner-Zitaten und Richard Strauss' Eulenspiegel-Motiv. Variablen Mikrostrukturen von jüngster Aktualität (in Paul Engels metaphysischen „Lichtspielen“ für 12 Hörner von 1991) stehen neben Hindemiths „Mathis der Maler“-Klassik und Tscherepnins „Freischütz“-Romantik. G.P.



Mozart, Klavierquintett Es-Dur KV 452, Hummel, Septett d-Moll op. 74; Linos Ensemble; (AD: 1989, 1990) Calig/Koch CD 50 895 (WD: 54'58") DDD

Zwei höchst attraktive und gleichzeitig zentrale Werke des Repertoires für Bläserensemble sind hier versammelt: Mozarts 1784 uraufgeführtes Quintett für Klavier und Bläser und Hummels Septett, in dem er äußerst reizvoll die Klangfarben der Bläser mit denen der Streicher und des Klaviers kombiniert. Letzterem fällt der virtuose Part zu, den hier Konstanze Eickhorst vielleicht eine Spur zu dezent versieht. Insgesamt erfreut das Linos Ensemble mit einer herrlich entspannten Musizierhaltung. Der Eindruck des Mühelosen entsteht, die Musik darf für sich selbst sprechen. G.S.



Pärt, Annum per annum, Pari intervallo, Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler, Trivium I–III, Cage, Souvenir, Scelsi, In nomine lucis; Christoph Maria Moosmann (Orgel); (AD: 1992, 1994) New Albion/Fono Schallplatten CD 074 (WD: 63'33") DDD

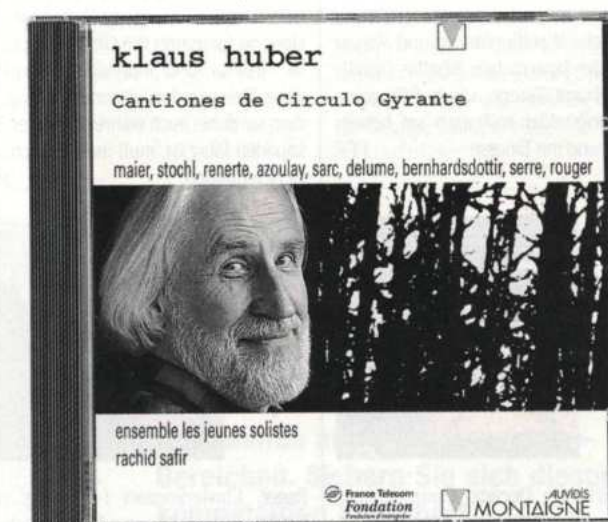
Die vier Stücke von Arvo Pärt stellen sein bisheriges Orgelwerk dar, das nur einen kleinen Teil seines Œuvres ausmacht. Mit seiner symmetrischen Gliederung ist „Annum per annum“ immer noch der große Klassiker (1980). Auch in der stillen Trauermusik „Pari intervallo“ (1976), im scheinbar unendlichen „Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler“ sowie im strengeren „Trivium“ (1988) finden sich die typischen Eigenarten Pärtischer Musik. „In nomine lucis“ von Scelsi ist akkordisch angelegt und bildet mit dem zerklüfteten „Souvenir“ von Cage den Gegenkommentar. Christoph Maria Moosmann spielt mit großem Einfühlungsvermögen und bleibt den Intentionen der Komponisten nichts schuldig. D.W.

AUVIDIS
MONTAIGNE
Une histoire musicale de notre temps

les jeunes solistes
ensemble | Direction Rachid Safir

DER SCHOCK ZWEIER EPOCHEN

Musik von Klaus Huber
Texte von Hildegard von Bingen
und Heinrich Böll.



NEUHEIT CD MONTAIGNE/AUVIDIS

CD MO 782060



France Telecom
Fondation
Fondation d'entreprise

les jeunes solistes
ensemble | Direction Rachid Safir

Deutschland
IMS
Bayernstr. 20
30855 Langenhagen 7
Tel. (0511) 97 21 82
Fax (0511) 78 27 36

Österreich
Die Extraplatte
Postfach 2
1094 Wien
Tel. 1/31 01 084
Fax 1/31 00 324

Schweiz
Music Consort
Eugen Huber Str 61
8048 Zurich
Tel. (01) 432 75 60
Fax (01) 432 65 25



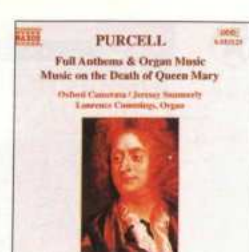
Palmgren, Klavierwerke: Illusion op. 1, 2, Intermezzo op. 3, 4, Sonette op. 4, 3, Barcarole op. 14, Frühling op. 27, Jugend op. 28 u.a.; Izumi Tateno (Klavier); (AD: 1993) Finlandia/East West Records CD 4509-98991-2 (WD: 68'30") DDD

Nicht besonders aufregend, was der 1878 geborene Busoni- und Ansorge-Schüler Selim Palmgren in jungen Jahren für Klavier komponiert hat: Stimmungsbilder mit dichterischem Bezug und russischem Einschlag. Der Frühlingszyklus und der Zyklus „Jugend“ können seinen Ruhm als „Chopin des Nordens“ kaum begründen haben, aber mit den „Finnischen Rhythmen“ hat der Kosmopolit offenbar die finnische Klaviermusik initiiert. Der 1936 geborene japanische Wahlfinnländer und Vorsitzende der japanischen Sibelius-Gesellschaft Izumi Tateno spielt Palmgrens Stimmungsbilder technisch auf hohem Niveau und mit Finesse. PPP



Ponce, Folia de España (Thema und 20 Variationen mit Fuge), **Britten**, Six Metamorphoses after Ovid op. 49, Nocturnal op. 70; Dale Kavanagh (Gitarre); (AD: [P] 1995) FSM/Fono Schallplatten CD 97 768 (WD: 52'24") DDD

Die Kanadierin Dale Kavanagh zählt zur handverlesenen Schar jener Gitarristen, denen man spieltechnische Schwierigkeiten nie anhört. Zudem beweist sie immer wieder eine starke Affinität zu moderner und zu zeitgenössischer Musik. Auch Britten's Metamorphosen und Nocturnal füllt Dale Kavanagh überzeugend mit einem sehr persönlichen Ton; farbig gerät ihr die musikalische Ovid-Nachlese, und in der hochdiffizilen Dowland-Hommage in Opus 70 fokussiert die Gitarristin präzise Struktur und individuelle Empfindung. Den wundervoll runden Klang, zu dem sie dabei auch während heikler Eskapaden fähig ist, muß man einfach ins Herz schließen. S.B.



Purcell, Music on the Death of Queen Mary, Full Anthems, Voluntaries; Laurence Cummings (Orgel), Oxford Camerata, Jeremy Summerly; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553129 (WD: 72'20") DDD

Mit ihrem Konzept, jede Chorstimme nur zwei- bis dreifach zu besetzen, erinnert die Oxford Camerata nicht nur an die berühmteren Tallis Scholars, sie übertrifft sie sogar, weil ihr Klangbild deutlich persönlicher ist. Wie wichtig letzteres gerade bei Purcell ist, macht Jonathan Freeman-Attwood in seinem knappen, aber vorzüglichen Kommentar zu dieser Aufnahme deutlich, die einen nicht nur preislich sehr attraktiven Querschnitt durch Purcell's geistliches Spätwerk darstellt. In Einzelheiten sind die Referenzeinspielungen von Andrew Parrott oder Robert King zwar historisch genauer, doch insgesamt gelingt es Jeremy Summerly sehr gut, die 13 Anthems zu einem intensiven Klangerlebnis werden zu lassen. M.Hen.



Ravel, Bolero, Ma Mère L'Oye, Pavane pour une Infante défunte, Le Tombeau de Couperin, Menuet antique; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1994) Hänssler/Fono Schallplatten CD 98.972 (WD: 63'43") DDD

Wer sich vom vielstrapazierten „Bolero“ (auf den das neudeutsche Werbe-Adjektiv „unkaputtbar“ offenbar uneingeschränkt zutrifft) hier eine weitere Kostprobe konzentrierter Klangkonstruktion erwartet, wird von Sir Neville Marriner und seiner Academy of St. Martin-in-the-Fields überrascht werden: Man bemüht sich hier mit einigem Erfolg mehr um die Nuancierungen und die Schattierungen als um die formalen Zwänge. Das ist auch der gemeinsame Nenner dieser Ravel-Interpretationen: Hinter der „Clarté“ wird immer auch der Stimmungsgehalt gesucht – und bisweilen auch gefunden. Nicht immer aufregend, aber meist anregend. R.W.



Schubert, Klaviersonaten (Vol. 10): Sonate f-Moll D 625, Galopp und acht Ecosaisens D 735, Sonate D-Dur D 850; Michel Dalberto (Klavier); (AD: 1994) Denon CD 78803 (WD: 65'05") DDD

Man muß nicht sonderlich viel Italienisch können, um die Worte „un poco più lento“ auf Anhieb zu verstehen. Im Allegro-Kopfsatz der Schubertschen D-Dur-Sonate D 850 gibt es einen „Un poco più lento“-Einschub, den Michel Dalberto viel zu sehr vom gewählten Grundzeitmaß abhebt. Eigenartig auch, daß er das metrisch herrlich kreisende „Allegro vivace“-Scherzo so kantig phrasiert, als wollte er sich dem unwiderstehlichen Pendelschlag der Musik trotz widersetzen. Die Sonate D 625 spielt er übrigens nicht, was wünschenswert wäre, ohne das Adagio D 505. – Über Kopfhörer ist die Aufnahme ungenießbar, weil man dabei jeden Pedaltritt des Pianisten vernimmt. V.F.



Schubert, Klaviersonaten A-Dur D 664 und B-Dur D 960; Mikhail Kazakevich (Klavier); (AD: 1994) Conifer Classics/BMG-Ariola CD 75605 51254 2 (WD: 69'21") DDD

Nichts gegen Artikulationsorgfalt – aber derart geheimnislos darf Schuberts wunderbares D-Dur-Andante der A-Dur-Sonate D 664 unter keinen Umständen klingen! Der russische Pianist Mikhail Kazakevich (Jg. 1959), auf den man im Westen durch Schubert-Interpretationen aufmerksam wurde, tut auch in der B-Dur-Sonate D 960 des Guten zuviel, um den Klischeevorstellungen von „Franz“, dem lebensuntüchtigen Träumer, zu begegnen. Da spielt jemand, der ungern zwischen den (Noten-)Zeilen liest. Klavierklang ziemlich dumpf. V.F.



Schubert, Klaviersonate a-Moll op. 42 D 845, Impromptus op. 90 D 899; Jan Vermeulen (Hammerflügel); (AD: 1994) Vanguard/Arcade CD 99704 (WD: 67'30") DDD

Eine überraschend warme, opulente Klangpracht vermag Jan Vermeulen auf seinem Leipziger Tröndlin-Hammerflügel von 1825 zu entfalten. Ausdruckstärke und ein hoher Grad an Intensität, die trotz durchaus zügiger Tempi ständig präsent sind, zählen zu den Positiva dieser Einspielung. Im großen und ganzen setzt Vermeulen allerdings mehr auf eine gesangliche denn auf eine klar artikulierte sprachliche Diktion. Viele strukturelle Details, aber auch diverse Anschlagsnuancierungen bleiben dadurch auf der Strecke. J.Mt.



Schubert, Quartett G-Dur, **Matiegka**, Serenade D-Dur op. 26, **Molino**, Trio D-Dur op. 45, **Rossini/Carulli**, La Gazza Ladra (Ouvertüre); Trio Mauro Giuliani; (AD: 1994) Bongiovanni/IMS CD 5048-2 (WD: 72'40") DDD

Dies ist die Bearbeitung einer Bearbeitung: Wenn Schubert das klangschöne Gitarren-Notturmo op. 21 (Flöte/Viola/Gitarre) des damals in Wien lebenden Wenzel Matiegka um ein Cello erweitert, so wird in dieser inspirierten Darstellung die Viola durch eine Klarinette ersetzt – eine aparte Klangveränderung. Das gilt auch für das originale Matiegka-Trio „Serenade“ op. 26 und für das Trio op. 45 des zeitgenössischen Francesco Molino – alles Neuheiten im Repertoire. Das „Tüpfelchen ist dann Rossini's „Diebische-Elster“-Ouvertüre in einer köstlichen Bearbeitung Carullis für dieselbe Triobesetzung. D.St.



Ravel, Miroirs, **Decaux**, Clairs de lune Nr. 1-4, **Schönberg**, Drei Klavierstücke op. 11; Frederic Chiu (Klavier); (AD: 1994) harmonia mundi France/Helikon CD 907166 (WD: 67'12") DDD

Reflektionen – Spiegelbilder! Unter diesem Motto begibt sich der junge Frederic Chiu mit flinken Fingern und wachem Geist auf die Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen Impressionismus – vertreten durch Maurice Ravel –, Expressionismus – vertreten durch Arnold Schönberg – und Abel Decaux als Mittler zwischen den beiden Exponenten scheinbar so unterschiedlicher kompositorischer Stilrichtungen. Im Zuge seiner pianistischen Erkundungen straft er mit einer äußerst zarten, filigran gearbeiteten und strukturbetonen Interpretation der „Miroirs“ diejenigen Lügen, die ein massiges, verschwommenes, vom Pedal zugekleistertes Ravel-Bild proklamieren. So reißt, neben der sehr interessanten Kopplung, vor allem das espritvolle Spiel des Pianisten mit. J.Mt.



Reger, Klavierkonzert f-Moll op. 114, **Haydn**, Sinfonie Nr. 95 c-Moll; Amadeus Webersinke (Klavier), Dresdner Philharmonie, Günther Herbig; (AD: 1972, 1975) Berlin Classics CD 0091042 (WD: 62'43") ADD

Für manche LP-Produktionen seliger Analog-Vergangenheit kommt die CD-Veredelung tatsächlich wie eine späte, aber zum Glück noch nicht zu späte Rehabilitation. Oder könnte ich im Fall des Reger-Konzerts aus Dresden damals völlig unsachgemäß (und Serkin-parteilich!) zu- oder schlimmer noch: weggehört haben? In Erinnerung war mir Webersinkes mutiges, aber auch etwas breiiges, konturenarmes Spiel und monumentales Orchestergemurmel. Die CD zeigt nun einen hocherregten, geradezu baumeisterlichen Großraumstrategen am Flügel mit enormem Durchsetzungsvermögen etwa am Ende des Kopfsatzes. Herbig koloriert mit Bravour. Kein „Stern“, weil Haydn hier massig und eindimensional abläuft. P.C.



Rodrigo, En Aranjuez con tu amor, Aranjuez, ma pensée, Cuatro madrigales amatorios, Sonata giocosa u.a.; The Spanish Art Quartet; (AD: 1993) NCA/This is Music CD 93 10 801 (WD: 58'28") DDD

Verwunderlich ist es schon, daß sich unter den Musikern des Spanier Art Quartets kein einziger Spanier befindet. Wer die Rodrigo-CD des englisch-amerikanisch-deutschen Ensembles anhört, macht sich indes um die Kompetenz des Gitarrenduos Feldmann, des Geigers David Johnson und der Sopranistin Jane Whitmore-Johnson in Sachen spanischer Folklore keine skrupulösen Gedanken mehr: Was die Interpreten in ihren (weitgehend vom Komponisten selbst autorisierten) Bearbeitungen kammermusikalischer Original-Kompositionen an Präzision, Spiellaune und Farbenreichtum bieten, ist – auch wenn mancher sicherlich das hier gleich zweimal recycelte „Aranjuez“-Adagio nicht mehr hören mag – ein wahrer Genuß. S.B.



Schoeck, Notturmo op. 47, **Barber**, Dover Beach op. 3, **Durey**, Chansons Basques op. 23; François Le Roux (Bariton), Quatuor Stanislas; (AD: 1994) Gallo/Disco-Center CD 842 (WD: 55'09") DDD

Jenseits der ausgetretenen Pfade präsentiert sich der französische Bariton hier als ein Liedgestalter von hoher Distinktion. Bei Schoeck erinnert er durch die fabelhafte deutsche Diktion und die geistige Durchdringung des Textes an seinen großen Landsmann Gérard Souzay. Die Stimme klingt warm, rund und verfügt auch über die hier nötige Baßtiefe. Nach dem tiefsinnigen, schwerblütigen Schoeck-Zyklus wirken die Gesänge von Barber und Durey fast wie Zugaben. Gemeinsam ist allen Kompositionen die Verbindung der Singstimme mit einem Streichquartett. Das besitzt vor allem bei Schoeck eine eigenständige, kammermusikalische Funktion, die vom Quatuor Stanislas auf dem vom Sänger vorgegebenen Niveau wahrgenommen wird. E.PI.

Kommentierte Klassik auf über 520 Seiten!



**FONO FORUM CD-FÜHRER
KLASSIK 95/96:**
das Kompendium aktueller klassischer
Aufnahmen aus allen Repertoire-
Bereichen. Sichern Sie sich diesen
kompetenten Ratgeber!

Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich _____ CD-FÜHRER KLASSIK 95/96. Ein Exemplar kostet DM 29,80 plus Versandkosten. (Inland plus DM 5,- = DM 34,80; Ausland plus DM 9,50 = DM 39,30)

Bitte Coupon ausfüllen, die entsprechende Summe als Scheck beilegen oder einzahlen auf unser Konto beim Postgiroamt München, Konto-Nr. 459 399 806, BLZ 700 100 80, Quittung beilegen und senden an:
SZV-Verlag • Sonderobjekt CD-Führer, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

Datum/Unterschrift (Unter 18 Jahren: Unterschrift des Erziehungsberechtigten) _____

FONO FORUM
Einfach klassisch!



Shubert, 13 Variationen über ein Thema von A. Hüttenbrenner D 576, **Schubert/Liszt**, Liebesbotschaft, Der Müller und der Bach, Gretchen am Spinnrade, **Bach/Feinberg**, Largo a-Moll, **Feinberg**, Suite Nr. 2, Klaviersonate Nr. 6 op. 13, **Mamiya**, Prélude Nr. 3 (Lullaby of Hikege-dori); Hideyo Harada (Klavier); (AD: 1994) *Divox/Mediaphon CD 25209-2 (WD: 67'10'') DDD*

Sehr geradlinig und ohne sentimentalen Schmelz läßt Hideyo Harada, die Gewinnerin des Schubert-Klavierwettbewerbs 1991, die Variationen D 576 daherkommen. Strukturelle Klarheit scheinen in diesem sehr beziehungsreich zusammengestellten Recital an erster Stelle zu stehen. Feine farbliche Nuancierungen prägen die Liszt-Bearbeitungen von Schuberts Liedern sowie das Prélude von Michio Mamiya. Auf die weitere Entwicklung dieser jungen Pianistin darf man gespannt sein. *J.Mt.*



Vladimir Spivakov: Encores von Anderson, Gershwin, Mozart, Vivaldi, Schubert u.a.; Vladimir Spivakov (Violine), Moskau Virtuosi, Vladimir Spivakov; (AD: 1994) *RCA/BMG-Ariola CD 09026 68185-2 (WD: 73'42'') DDD*

Vladimir Spivakovs „Zugabe“-CD unterscheidet sich von vielen geigerischen Selbstdarstellungen dieser Art dadurch, daß er seinen Moskauer Virtuosen in vielen Stücken den Vortritt läßt: In nur wenigen der 25 Encore-Piecen glänzt er solistisch. Der Bogen der Schmankerl zieht sich von Vivaldis „Sommer“ bis Leroy Andersons „Fiddle Fiddle“ und „Syncopated Clock“ und läßt keines der Stücke aus, mit denen man ein Konzertpublikum in Entzücken versetzen kann. Und genau das gelingt dann auch in Hochglanzpolitur und süßem Schmeicheln – selbst Bach, Schubert oder Mozart liefern nur die Schokolade für das Sahngebäckchen... *D.St.*



Schulikowsky/Molvaer, Hastening Westward, Pier And Ocean; Robyn Schulikowsky (Percussion), Nils Petter Molvaer (Trompete); (AD: 1995) *ECM/PMV CD 449 371-2 (WD: 62'15'') DDD*

Improvisierte Musik für Trompete und Percussion: Aber Jazz will diese Platte nicht sein, so richtig Neue Musik auch nicht. Es muß ja auch nicht immer alles in irgendein stilistisches Korsett passen. Der Trompeter und die Schlagzeugerin gehen mit unüberhörbarer Freude ans Werk. Leider ist der schwatzhaft einführende Essay von Steve Lake nur auf Englisch abgedruckt. Naja, man muß seine Käufer ja schließlich auch ein bißchen fordern. Die Musik ist abwechslungsreich und farbenfroh. Klanglich fehlt dem Schlagzeug Luft zum Atmen, während die Trompete bisweilen recht viel Hall hat – komische Aufnahmetechnik! Trotzdem: eine hörenswerte, stilistisch sehr vielseitige CD für Entdeckungsfreudige. *kfm*



Spohr, Duos concertants op. 67 Nr. 1-3; Heinz Schunk, Ulrike Petersen (Violine); (AD: 1994) *cpo/jpc CD 999 343-2 (WD: 51'29'') DDD*

Bei diesen hier eingespielten Duos handelt es sich keinesfalls – so mag man zunächst argwöhnen – um etüdenhafte Spielmusik aus dem Geigenunterricht, sondern um voll gültige, bedeutende Kammermusik mit konzertanten Zügen. Die Musik klingt ungemein reich und differenziert, frisch und charakteristisch. In jedem Moment beweist sie, daß Spohr ein vorzüglicher Geiger war, der alle Spieltechniken nützte, um die beiden Geigen klanglich zu entfalten; dabei führt Spohr sie hier wesentlich konzertanter als etwa in seinen Streichquartetten. Heinz Schunk und Ulrike Petersen spielen diese Werke in einer Art, die keine Wünsche offen läßt: virtuos und engagiert, differenziert und voller Musikalität. Ein wunderbares Plädoyer für diese gänzlich unbekannten Werke! *G.Sch.*



Sibelius, Suite H-Dur op. 117, Musik zum Schauspiel Odan, Humoresken III op. 89a und IV op. 89b, Adagio für Streicher, Presto für Streicher, Suite mignonne op. 98a u.a.; Pekka Kauppinen (Violine), Folkwang Kammerorchester Essen, Tapio Tuomela; (AD: 1995) *Koch CD 3-1786-2 (WD: 70'58'') DDD*

Man will kaum glauben, daß sich Sibelius Ende der zwanziger Jahre mit der schlichten, eher belanglosen Suite op. 117 vom Komponieren verabschiedete. Seine melancholische Ader kommt in der düsteren Theatermusik zu „Odan“ ebenso zum Ausdruck wie in dem ausladenden Adagio. Das andere Wesenselement des Finnen, die Lust am Tänzerischen, kennzeichnet die witzig barockisierende dritte Humoreske und die bezaubernden Charakterstücke der drei Suiten: Die Streicher vom Folkwang-Kammerorchester und der Geiger Pekka Kauppinen musizieren im weiträumigen Klangbild engagiert und versiert; der letzte Schliff fehlt freilich. *F.L.*



Spohr, Klaviertrios Nr. 3 a-Moll op. 124 und Nr. 5 g-Moll op. 142; Hartley Piano Trio; (AD: 1994) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553164 (WD: 62'22'') DDD*

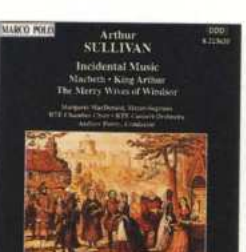
Das englische Hartley-Klaviertrio hat wohl eine Gesamtaufnahme der fünf Klaviertrios von Louis Spohr im Sinn: Nach dieser ersten CD mit dem dritten und fünften Klaviertrio erschien gerade die zweite mit dem zweiten und vierten. Von trocken-präsentier Aufnahmetechnik unterstützt, spielen die Interpreten die Stücke mit Frische und Temperament. Während in der einzigen Konkurrenzaufnahme (cpo 999 246-2) – mit weicherem Raumklang – das Ravensburger Beethoven-Trio die lyrischen Elemente der fünf Trios betont, akzentuieren die drei Engländer gern die virtuos Passagen, schwebeln aber auch immer wieder in Sanglichkeit. *D.St.*

G.Sch.



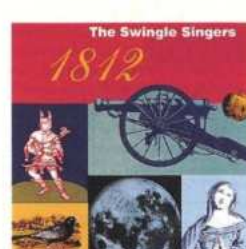
Smetana, Träume, Vier Stücke op. 4, Vier Stücke op. 5, Sechs Tschechische Tänze (Auswahl), Macbeth; František Rauch; (AD: 1966, 1978) *Supraphon/Koch CD 0080-2 III (WD: 78'44'') AAD*

Mit der Veröffentlichung betagter Smetana-Interpretationen eines weiteren bedeutenden Vertreters der tschechischen Pianistenschule, František Rauch, öffnet Supraphon die Tür zu seinem Backkatalog nochmals um einen kleinen Spalt. Dabei überraschen die doch schon sehr betagten Aufnahmen durch ein erstaunlich gutes Klangbild. Allerdings vermag František Rauch nicht uneingeschränkt zu überzeugen. Vor allem die visionären, die unterschiedlichen Zeitebenen von Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart vermischenden „Träume“ geraten ihm eine Spur zu realistisch, zu diesseitig. Radoslav Kvapil agiert hier wesentlich differenzierter, luzider, atmosphärisch dichter (Unicorn Kanchana 9152). *J.Mt.*



Sullivan, Bühnenmusik zu Macbeth, King Arthur und The Merry Wives of Windsor; Margaret MacDonald (Mezzosopran), RTE Concert Orchestra, Andrew Penny; (AD: 1993) *Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223635 (WD: 50'41'') DDD*

Arthur Sullivan kennt man bei uns vor allem als komponierendes Alter ego des Librettisten Gilbert. Die leichten, witzig-spritzigen Opern von Gilbert & Sullivan gehören noch heute zum festen Kulturinventar angelsächsischer Länder. Daß Arthur Sullivan noch mehr zu bieten hatte – er gilt als erster Wegbereiter der Renaissance englischer Musik Ende des letzten Jahrhunderts –, das machen diese Bühnenmusiken zu Dramen englischer Herkunft deutlich. Sullivan verstand sein Handwerk, und seine Kompositionen atmen Eigenständigkeit, auch wenn deutsche Vorbilder durchaus herauszuhören sind. Zwar zeigt sich der Chor etwas schwachbrüstig, das Rundfunk-Orchester aus Dublin aber macht seine Sache ausgezeichnet. *J.S.*



The Swingle Singers - 1812: Werke von Rossini, Lennon/McCartney, Debussy, Gershwin, Sondheim, Mancini und Tschaikowsky; The Swingle Singers; (AD: 1988, 1989) *Virgin/EMI CD 5 45134 2 (WD: 50'24'') DDD*

Ein bißchen spät kommt diese Cross-over-CD. In den späten 80er Jahren wirkte die Vokal- und Vokalisieren-Adaption von Lennon oder Madonna wohl noch etwas pliffiger. Natürlich gibt es auch diesmal witzige Adaptionen, serviert mit der typisch britischen Distanz und kleinen Überraschungen. Das kunterbunte Programm gipfelt in einer Kurzfassung von Tschaikowskys „1812“-Ouvertüre, wo die Swingle Singers neben aller Raffinesse der vokalen Aufbereitung auch schon mit Mikrophontricks via Tontechnik arbeiten – als Partygeschenk „ganz nett“. *WDP*



Voreš, Fantasie op. 12, Klaviersonate b-Moll op. 20, Variationen op. 19, Improptus op. 7; Artur Pizarro (Klavier); (AD: 1994) *Collins/in-akustik CD 14582 (WD: 73'51'') DDD*

Er starb bereits im Alter von 34 Jahren, der 1791 im Todesjahr Mozarts geborene böhmische Komponist Jan Václav Voreš, der die heraufdämmende Romantik nicht nur als junger Mann miterlebte, sondern auch als Komponist aktiv mitgestaltete. Seine Klavierminiaturen, denen Artur Pizarro hörbar viel Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, sind hierfür ein beredtes Zeugnis. Dabei sind es vor allem die vielfältigen klanglichen Abschattierungen, mit denen der Pianist bei einem tendenziell leicht verfärbten und nicht immer konturscharfen Klangbild auf den innersten Gehalt der Stücke zielt. Das dreisprachige Booklet ist nicht frei von Fehlern, könnte auch etwas aussagekräftiger sein. *J.Mt.*



Tangos for Yvar Mikhasshoff – Werke von Cage, Nancarrow, Foss, Sahl, Copland, Hill, Raschke, Bennett, Schimel u.a.; Yvar Mikhasshoff (Klavier); (AD: 1992) *New Albion/Fono Schallplatten CD 073 (WD: 63'33'') DDD*

Yvar Mikhasshoff (1945–1993) war ein Tango-Besessener. Jeden Komponisten, den er kannte – und er kannte fast alle – bat er um einen Tango, um damit Marathon-Konzerte von acht Stunden Länge zu veranstalten. Die Platte gibt also nur einen ganz geringen Teil von Mikhasshoffs Repertoire wieder, und man staunt, was Tango alles sein kann. Bei Cage ist er weit weg, bei Bennett trifft er sich mit Debussy, bei Nancarrow wird er maschinell zerstückelt, Sahl hetzt ihn wie einen Ragtime, bei Raschke hüpfert er obszön auf drei Beinen... Und Mikhasshoff hüpfert mit, ist virtuos, melancholisch, lasziv. Schlicht: tango triumphans. Eine Platte für Feinschmecker, Verliebte und Naschkatzen. *RJB*



Wach auf, mein Herzensschöne – Lieder zur Gitarre aus Klassik und Romantik: Werke von Brahms, Mendelssohn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann u.a.; Peter Schreier (Tenor), Konrad Ragossnig (Gitarre); (AD: 1993) *Berlin Classics CD 0010542 (WD: 65'38'') DDD*

Es ist fürwahr „ein süß“ Getöne, das uns da schmelzend ins Ohr dringt: Peter Schreiers edler Gesang (noch immer rein und ausgeglichen), begleitet von sanft zirpenden Gitarrenklängen (Konrad Ragossnig). Das oft erprobte Duo trägt neue Spezial-Fassungen bekannter und weniger bekannter deutscher Lieder vor. Nicht alle Stücke überstehen diese „Kur“ so unbeschadet wie Mendelssohns Gesänge. Eine relativ moderne Ergänzung: der Liederzyklus des österreichischen Komponisten Günther Mittergradnegger (Jg. 1923) „Heiteres Herbarium“ (Text: Karl Heinrich Wagner), der für subtile, auch heitere Vortragsnuancen Gelegenheit bietet. *C.H.*



Teleman, Matthäus-Passion (Danziger Passion) TWV 5:53; Martin Klettmann (Evangelist), Klaus Mertens (Christusworte), Kammerchor Cantamus Halle, Männerchor Bouquet Vocalis Halle, Capella Savaria, Pál Németh; (AD: 1993) *NCA/This is Music CD 95 03 806 (WD: 76'24'') DDD*

Den Danziger Gepflogenheiten folgend, komponierte Teleman 1754 eine „Matthäus-Passion“, in der sich keine Arien, dafür aber um so mehr Choräle finden. Auch die Rezitative sind recht schlicht gehalten, wodurch der Kontrast zu den kunstvoll auskomponierten Christusworten geradezu dramatisch wird. Pál Németh stellt eine ansprechende, stilischere Interpretation vor. Zwar singen die beiden Hallenser Chöre nicht auf professionellem Niveau, doch der musikalische Impetus und die innere Bewegung dieser Aufnahme werden dem Werk, das vor allem Leiter kleiner Kantoreien interessieren dürfte, durchweg gerecht. *M.Hen.*



Widor, Orgelsinfonien Nr. 5 op. 42, 1 und Nr. 6 op. 42, 2; Ben van Oosten (Orgel); (AD: 1995) *MD+G/Helikon CD 316 0403-2 (WD: 75'18'') DDD*

Die herrliche Cavallé-Coll-Orgel in Saint-Quen zu Rouen ist seit langem die Top-Adresse für französische Orgelromantik. Dem sehr versierten Organisten gelangen manch gültige Lösungen (wie etwa das Andantino quasi allegretto im dritten Satz der fünften Sinfonie oder das Intermezzo im dritten Satz der sechsten), doch sind die Interpretationen beider Sinfonien einander zu ähnlich. Registrierungen wiederholen sich, mit Übergängen weiß von Oosten wenig anzufangen, und die Spannungsbögen verlaufen ziemlich flach; langsame Sätze klingen unsensibel und wenig inspiriert. Die Aufnahmetechnik erreicht nicht den Glanz und die Klarheit anderer Aufnahmen mit diesem Instrument (z.B. Michael Murray mit Vienne bei Telarc). *D.W.*

G.P.



Vienna Virtuosi – Die Wiener Instrumentalsolisten spielen Werke von Mozart, Berg, Toch, Zemlinsky, von Einem, Takács und Gruber; Wiener Instrumentalsolisten; (AD: 1993) *KKM/Disco-Center CD 3130-2 (WD: 48'59'') DDD*

Wer bunte Programme mag, wird hier bestens bedient: Unter dem Titel „Vienna Virtuosi“ summieren die Wiener Instrumentalsolisten Werke von Mozart (Quintett KV 452) über Zemlinsky („Humoreske“ für Bläserquintett) und Berg (Drei Stücke aus „Frühe Klaviermusik“) bis hin zu Humorigem aus unseren Tagen. Funkelnd und virtuos läßt der Pianist Igo Koch bei Ernst Tochs „Jongleur“ perlende Töne gleichsam wie Bälle in die Luft stieben. Vor allem Gottfried von Einems schmierig-kanalröhri-ge Geschichte „Von der Ratte“, HK Grubers launig-verquerer „Bossa nova“-Verschnitt sowie Jenő Takács parodistischer „Potpourri“ sind es, deren Charme man sich nicht entziehen kann. *S.B.*



Zelenka, Confitebor tibi Domine ZWV 71, Laudate pueri ZWV 81, Drei Capricci ZWV 183, 190, 185; Peter Schreier (Tenor), Olaf Bär (Bariton), Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler; (AD: 1986, 1994) *Berlin Classics CD 0011492 (WD: 66'52'') DDD*

Was die Güttlerschen Barockproduktionen so sympathisch macht, ist das vitale, zugleich saftige Vollblutmusizieren seines sächsischen Virtuosenensembles, eine Art „Academy-in-the-Dresden-Fields“. Dazu trägt natürlich sehr viel die Bläserkunst ihres Leiters bei, der den Nachbau der barocken Corni da caccia sinnvoll mit modernen Ventilen hat aufrüsten lassen. Sinnvoll ist auch der „modern“-ariöse Vortragsstil der brillanten Gesangssolisten, wenngleich Meister Zelenka in seinen instrumentalen (!) Anforderungen beim „Laudate“ an die Tenor-Koloraturen (im Duett mit Güttlers Trompetenpart) über das Ziel des gesanglich Zumutbaren deutlich hinausschießt. *G.P.*